

Siebentes Kapitel.

Der vornehme Herr.

Wir müssen jetzt Tom auf seinem Leidenswege verlassen und uns nach anderen Personen umsehen.

Es war an einem nebeligen Tage zu später Nachmittagsstunde, als ein Reisender in dem schlichten Kentuckyer-Wirtshause „Zur Schmiede“ Einkehr hielt. Derselbe, in welchem wir uns schwer Georges früheren Herrn, den Fabrikbesitzer Wilson wiedererkennen, verschaffte sich in der gedrängt vollen Gaststube nur mit Mühe ein Plätzchen am Kamin. Zu seiner Unterhaltung griff er nach einem auf dem Tische liegenden Zeitungsblatt, in welchem er eine Ankündigung las, die schon im nächsten Augenblick sein ganzes Interesse wachrief.

„Mir, dem Unterzeichneten,“ war da zu lesen, „ist der Mulatte George entlaufen. Er misst an die sechs Fuß, hat braunes, krauses Haar, eine helle Hautfarbe, ist sehr unterrichtet und wird seiner schönen Aussprache und Bildungsfähigkeit wegen wahrscheinlich für einen Weißen zu gelten suchen. Zum Erkennungszeichen hat er auf Rücken und Schultern tiefe Narben von Peitschenhieben und auf seiner rechten Hand ist ihm der Buchstabe L eingebrannt. Wer mir ihn lebendig wieder einbringt, erhält von mir fünfhundert Dollars Belohnung; die Hälfte der Summe zahle ich dem, der mir den überzeugenden Beweis liefert, daß er getötet worden ist. James Legree, Louisiana.“

Herr Wilson las diese Ankündigung zwei-, dreimal, denn sie machte einen sehr lebhaften Eindruck auf ihn. Hatte er doch den jungen Mann, der hier steckbrieflich verfolgt ward, noch in bester Erinnerung! Ein Mann von stattlichem Körperbau, der seine Füße gegen den Kaminsims gestemmt hielt, hatte den Artikel über Wilsons Schulter hinweg Wort für Wort mitgelesen.

„Kennen Sie vielleicht den Burschen, von dem hier die Rede ist?“ fragte er neugierig.

„Das will ich meinen,“ erwiderte Herr Wilson nicht ohne Stolz. „Er hat ja lange Zeit in meiner Fabrik ge-